

Beitrag zum Thema „**Möglichkeit**“

Möglich meint: ein Ereignis kann eingetreten sein oder (jetzt oder künftig) eintreten; es muß aber nicht geschehen. Von „möglich“ sprechen wir im Hinblick auf das Bestehen oder Eintreten von Zuständen (Ereignisse). Möglich ist ein Ereignis, wenn seine Beschreibung nicht logisch widersprüchlich ist und es mit den Naturgesetzen vereinbar ist, schließlich wenn es, so davon abhängig, technisch machbar ist.

Der Begriff Möglichkeit steht im Zusammenhang mit den Begriffen von Wirklichkeit, Notwendigkeit. Zufall, Phantasie und Phantastik gehören in den weiteren Zusammenhang, sind aber anders geartete Kategorien. Was wirklich ist, ist auch möglich; nicht alles, was möglich ist, ist bzw. wird wirklich [abweichend Diodor, s. sogl.]. Was nicht möglich ist, das ist notwendig nicht usw. Die Modallogik befaßt sich mit diesen Verhältnissen.

Eine überraschende Erwägung ist: möglich sei nur das, was tatsächlich eingetreten ist oder eintreten wird (Diodor – nach Eisler, Rudolf: Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Band 1. Berlin 1904, S. 679-683, in [zeno.org](http://zeno.org); s.a. Wikipedia, Möglichkeit). Das knüpft an die naturgesetzliche Betrachtung an und besagt letztlich, daß nur dann geklärt ist, daß das in Bezug genommene Ereignis naturgesetzlich möglich ist, wenn es eingetreten ist. Das denkt den Bezug auf die Naturgesetze konsequent zu Ende, dabei muß sich die Überlegung aber auch auf menschliche Entscheidungen beziehen. Was möglich ist, hängt oft von Entschlüssen und Handeln des Menschen ab. Ist ein von der Entscheidung eines Menschen abhängiges Ereignis nicht eingetreten, haben die Naturgesetze dafür gesorgt, daß die Entscheidung fiel wie sie fiel. (Dabei gilt: Naturgesetze sagen nicht, was geschehen soll oder muß, sondern was tatsächlich geschieht [D. Hume; M. Schlick]).

Die Betrachtung Diodors blendet die epistemische [erkenntnisbezogene] Verwendung des Wortes „möglich“ aus. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist „möglich“ ein Wort, das verwendet wird, um das fehlende Wissen um das, was geschehen ist (es ist möglich, daß er nach Hause gekommen ist) oder gerade geschieht (es ist möglich, daß er gerade zu Hause angekommen ist) oder geschehen wird (es ist möglich, daß er nach Hause kommen wird), auszudrücken. Kant hat die Möglichkeit als zu den Modalitäten von Urteilen gehörig eingeordnet. Das sind die Unterscheidungen: möglich – wirklich; sodann notwendig – zufällig; schließlich dasein – nicht sein. Sie betreffen nicht den Inhalt des Urteils, sondern unser Wissen um den Inhalt betrifft.

„Möglich“ wird aber nicht nur epistemisch verwendet. Wenn wir danach fragen, ob die Möglichkeit bestehe, daß etwas getan oder geschehen werde, betrachten wir die Wirklichkeit in ihren Voraussetzungen für das, was geschehen kann.

Das Wort möglich erinnert uns daran, daß das Leben nicht nur einfach vor sich hingeht, sondern daß es uns in DAS ANDERE führen kann. „Alles ist möglich“ ist Unsinn, denn es steht im Widerspruch zu den oben genannten Voraussetzungen des Möglichen. Aber M.C. Escher fertigte Bilder, deren Unmöglichkeit erst auf den zweiten Blick erkennbar sind („unmögliche Figuren“ wie „Treppauf und Treppab“). Der überraschende Schachzug eröffnet neue Möglichkeiten [die vorher schon bestanden, aber mit dem Zug offenbar werden]. Jede Begegnung mit einem Menschen läßt mich erleben, daß Anderes, Neues, Lebenserweiterndes, Kräftigendes möglich ist.